

Lebensmittel aus Rußland für Wien und die Monarchie.

Die Ansichten in Fachkreisen. — Bevorstehende mannigfache Zufuhren. — Eine günstige Wendung in den Ernährungsverhältnissen.

Lebensmittel aus Rußland! Die aktuellste Frage. Neue Hilfsquellen wüsten der Lebensmittelversorgung der Monarchie.

Aus Brest-Litowsk wurde gestern amtlich völliges Einverständnis über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und über die Errichtung eines organisierten Warenaustausches gemeldet. Das bedeutet die nahegerückte Möglichkeit, daß aus den russischen Vorräten und Hilfsquellen nach Oesterreich Zufluß komme. Die rasch in den Vordergrund getretene Parole „Lebensmittel aus Rußland!“ beherrscht nun nicht bloß nur die Einbildungskraft, sondern stellt sich, wie im nachstehenden auf Grund eingehender Urteile hervorragender Sachleute dargelegt wird, als sehr real fundierte hoffnungsvolle Tatsache dar.

Das alles beherrschende Interesse an einer nahen Besserung unserer Lebensmittelverhältnisse durch russische Zuschübe ließ es als berechtigt erscheinen, die Urteile maßgebender Sachleute und Funktionäre sowohl des Ernährungsdienstes als auch hervorragender beteiligter Korporationen einzuholen. Nach den in folgendem wiedergegebenen Ausführungen, die namentlich Regierungsrat Dr. Alexander Horowit, Generalsekretär der Wiener Produktenbörse, in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ der Versorgungsfrage widmete, kann bereits mit annähernder Gewißheit auf die günstigste Beeinflussung unserer

Lebensmittelzufuhren gerechnet werden, während die Äußerungen der anderen berufenen Vertreter ein vielfaches Bild der reichen Einfuhrmöglichkeiten insbesondere aus Südrußland entwerfen. Generalsekretär Dr. Horowit kündigt bereits die Bildung von österreichischen Einkaufsorganisationen an. Oesterreich darf da nicht wieder zurückbleiben, und hoffentlich wird Wien bei der Aufteilung der Vorräte nicht geradezu den „Schwarzen Peter“ spielen müssen.

Die Frage lautet: „Dürfen wir auf Lebensmittel aus Rußland rechnen? —“ Nachstehend werden die Ausführungen veröffentlichte unserer Mitarbeiter in freundlicher Weise zuteil zu werden:

Regierungsrat Dr. Alexander Horowit,
Generalsekretär der Wiener Produktenbörse.

„Zoweit ich unterrichtet bin, besteht vor allem die Aussicht auf sehr wesentliche Zuschübe aus den nahegelegenen Teilen Rußlands, hauptsächlich aus Bessarabien, dessen große Getreidevorräte seit dem letzten Jahr, was nicht weggebracht wurden, weil dieselben nicht, was nicht nur zu kleineren Teilen der Fall sein mag, für die russische Truppenversorgung in Anspruch genommen worden sein dürften. Es sind bereits nicht nur deutsche, sondern auch österreichische Organisationen in Bildung begriffen, deren Zweck der Ankauf dieser ansehnlich sehr reichhaltigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist, und so ist zu erwarten, daß bereits in verhältnismäßig recht kurzer Zeit mit diesen Erwerbungen, die Mehl, Futtermittel und Hülsenfrüchte sowie zahlreiche andere Bodenprodukte betreffen, begonnen wird. Wenn nicht Transporterschwierigkeiten eintreten, was aber voraussichtlich nicht sehr zu befürchten sein dürfte, dann wird dieses Versorgungsgebiet für uns bald wesentliche Bedeutung erlangen.“

„Inher aus Bessarabien erwarten wir auch große Zusätze landwirtschaftlicher Produkte aus den an das Schwarze Meer und Kaspische Meer angrenzenden Gebieten, wobei die Verkehrsprobleme der Heranbringung wohl die geringsten Schwierigkeiten machen dürften. Wenn die Frachtmengen auch nur zu den Meerhäfen gebracht werden, werden sich zweifellos für die Fortsetzung des Transportes sich zu uns geeignete Mittel und Wege, sowie Verkehrsmöglichkeiten finden. Und Getreide ist sicher vorhanden. Entweder liegt es in den bessarabischen Seehäfen oder im sehr reich produzierenden Südrussland.“

„Inwiefern die begabten günstigen Erwartungen auf verschiedene andere Rohstoffe industrieller Zwecke zutreffen, vermag ich natürlich nicht zu beurteilen. Ich kann nur bezüglich der erwähnten äußerst wichtigen Bodenprodukte, die der Ernährung und zu Futterzwecken dienen, der Meinung Ausdruck geben, daß sich durch ihre Heranbringung das Bild unserer Versorgung schon sehr bald — vielleicht schon im Februar oder März — und sehr namhaft zu unseren Gunsten ändern dürfte. Tatsache ist, daß außerordentlich große Vorräte vorhanden sein müssen. Wir wissen, welche ergiebigen Ausfuhrmöglichkeiten in früheren Zeiten die reich gelegenen Landstriche namentlich Südrusslands boten, und es kann bereits als unzweifelhaft gelten, daß diese Vorräte, soweit sie greifbar sind, unsere Ernährungsverhältnisse bald von Grund auf ändern werden.“

„Man spricht vielfach bereits von einem angeblich sich geltend machenden „Preissturz“ in gewissen Ernährungsartikeln. Dies ist so aufzufassen, daß in Kreisen die sich mit dem Schleichhandel dieser Artikel befassen, angesichts der politischen Vorgänge eine gewisse Ängstlichkeit merkbar wird, weshalb diese Schleichhändler sich zum Teil bestreben, mit ihren Vorräten „hervorzukommen“. Andererseits sind diese Preisrückgänge auf Zurückhaltung jener Gruppen von Konsumenten zurückzuführen, für die bisher der Preis derartiger Artikel überhaupt „Nebensache“ war, die alle die geforderten wahnwitzigen Preise ohne weiteres bezahlten, aber jetzt damit innehalten. Diese „Interessenten“, die den ganzen Krieg hindurch bestrebt waren, sich ein möglichst reichhaltiges „Lager“ zu halten und die zu jedem Gelbopfer bereit waren, um nur einzukaufen, sind jetzt plötzlich stutzig und vorsichtig geworden. Sie zögern, in der ungewissen Erwartung des Kommenden, wie bisher Ware um jeden Preis zu kaufen, und warten eine weitere Verbilligung ab. Diese Angst vor den hohen Preisen besteht tatsächlich, und sie geht von der Voraussetzung aus, daß es schon in einiger Zeit nicht mehr nötig sein werde, einfach jedes Angebot zu Phantasiereisen anzunehmen. Dies betrifft den Schleichhandel in namhafteren Quantitäten. Schon die bloße Spekulation, in Kürze wieder billig einzukaufen zu können, dieses „Zurückhalten“ bringt also bereits derartige Wirkungen hervor, die jedoch, wie erwähnt, als „Preissturz“ noch nicht zu werten sind.“

„Gegenüber den zu erwartenden russischen Zufuhren tritt sogar die Möglichkeit einer noch weiteren Besserung der Zufuhren durch einen allgemeinen Frieden zurück. Vielmehr sind reichliche Zufuhrsaussichten aus dem Osten als entschieden wichtigstes Moment für die Ernährungsverhältnisse bei uns aufzufassen, wichtiger als alles andere, und schon jetzt können wir hoffen, daß in absehbarer Zeit eine ganz namhafte Milderung des Mangels in den heimischen Ernährungsverhältnissen zu erwarten ist. Eine gründlichere Wiederherstellung des Gleichgewichtes in der landwirtschaftlichen Produktion würde allerdings noch eines oder zweier guter Erntejahre bedürfen.“

Direktor Reif,
Vizepräsident der Kriegsgetreideverkehrsanstalt,

„macht auf die Frage, was von der vielbesprochenen Einfuhr aus Rußland zu halten sei, folgende Mitteilungen:“

„Es ist entschieden die Möglichkeit einer günstigen Realisierung der begabten Erwartungen gegeben. Wenn es sich bewahrheitet, daß in den in Betracht kommenden Gebieten seit Kriegsbeginn im Jahre 1914 eine Ausfuhr überhaupt nicht stattgefunden hat, dann sind die Aussichten gewiß sehr gute.“

„In Betracht kommen vorzugsweise die Gegenden des Schwarzen und des Kaspischen Meeres. Selbst für den Fall, als es sich teilweise um Bestände älterer Ernten handeln sollte, die sich in ver einzelten Partien als defekt erweisen könnten, würden auch solche nicht mehr für den menschlichen Genuß sich eignenden Bestände immer noch für Futterzwecke und Düngemittel verwendbar sein. Die Transportfrage dürfte durch den im Frühjahr bereits offenen Wasserweg der Donau erleichtert werden.“

Verstand Graf
der Direktion der Futtermittelzentrale

„führt in seinen Darlegungen im wesentlichen aus:“

„Wir sind bezüglich des Einkaufes nicht selbständig gestellt, vielmehr auf die von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt uns überwiesenen Futtermittel angewiesen. Immerhin läßt sich auch von unserem Standpunkt sagen, daß die Einfuhrmöglichkeiten aus den russischen Gebieten außerordentlich ausfallsreich genant werden dürfen. Die Transportfrage ist auf verschiedenen Wegen lösbar. Vorläufig ist von Schwarzen Meer-Häfen nur Konstanza in Betrieb, doch sind Vereinbarungen mit Bulgarien denkbar, wodurch bulgarische Häfen wie Burgas und Warna und Bahnlinien in den Dienst des Transportes zu uns gestellt würden, auch kommt in weiterer Hinsicht der Donauweg in Betracht. Wenn die rumänischen Häfen, wie Sulina, Galatz, wenn ferner Braia und Renti für die Verfrachtung offen sein werden, ergeben sich weitere wichtige Transportmöglichkeiten.“

„Ueber die außerordentliche Reichhaltigkeit der Produkte, die schon im Frieden Südrussland bot, ist ja ein Zweifel nicht möglich. Es ist Weizen, Mais, Gerste, Hirse, Kleie (ein Hauptartikel im Frieden), Delskuchen, alle Arten von Delsaat, Getreide in Rohmaterial, Ganssamen, Leinsamen vorhanden. Südrussland gilt mit Recht als eines der fruchtbarsten Länder der Welt. Von einem etwa zentral aufgeteilten Verbräuche wie bei uns, konnte wohl bei der bisherigen Rückständigkeit der Organisation keine Rede sein. Wenn auch das Militär, soweit dies angängig war, aus den erreichbaren Vorräten versorgt worden sein mochte, so dürfte sich im schleppenden Verkehr der Zivilgüter nicht viel — auch nicht im Kriege — geändert haben. Bei der Ausdehnung des Reiches und der bisherigen Rückständigkeit des Verkehrswezens ist nicht unser Maßstab der Verteilung anzulegen, so zwar, daß man etwa zum Beispiel bei eventuellem Mangel in Archangelsk aus Südrussland Vorräte dorthin transportierte, wie man bei uns Futtermittel aus Böhmen nach Dalmatien dirigieren konnte.“

„Getreidesorten und sonstige greifbare Ware könnte im Frühjahr bereits greifbar sein, insbesondere auch Artikel, die wir sehr gut verwenden können, darunter auch die qualitativ hochwertigen Delskuchen. Die Frage der Kompensation durch Austauschartikel, da Geld als solches in den Hintergrund getreten ist, wird wohl sehr von Bedeutung werden und reichlich erwoogen werden müssen. Aus Südrussland ist immer viel „Wintersportware“ gekommen. Die reichen Produktionsgebiete liefern unter anderem massenhaft Hafer und Futtermittel anderer Art, und da ist der Hinweis von Bedeutung, welchen Einfluß die Zufuhr von Futtermehl, Futterrüben, Cicheln usw. auf die Verbesserung in unserer Viehhaltung haben würde. Die Zufuhr von Futtermitteln wäre von nachhaltiger Bedeutung für die Milch- und Fettproduktion.“

„Leider hatten wir eine ungewöhnlich schlechte Rauhfuttermenge. Der Großteil wichtigster Futtermittel ist zu Zwecken der Surrogierung von menschlichen Nahrungsmitteln herangezogen worden. Man hat den Hafer zu „Kaffereis“, Gerste zu Kaffeesurrogaten verwendet und durch höhere Ausmahlung einen Teil der Kleie für die Mehlbeschaffung in Anspruch genommen. Durch Zufuhr von Futtermitteln wird eine erfreuliche Besserung der Verhältnisse auf diesem gesamten Versorgungsgebiete Platz greifen können, auch für das Fuhrwerk, die notleidenden Zugtiere, dürften Zuschübe eine ausgiebigere Fütterungsweise mit sich bringen.“

Speditur Ludwig Wolf,
Inhaber der Speditionsfirma Ludwig Wolf.

„Der Chef der Wiener Speditionsfirma Wolf, Herr Ludwig Wolf, teilt uns mit:“

„Die Aussichten für eine Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland werden in Fachkreisen äußerst hoffnungsvoll begrüßt. Es ist eine Fülle von landwirtschaftlichen Rohstoffen zu erwarten. Hanf, Flach, Werg, Leinsamen, Talg ist in den in Betracht kommenden Anfuhrgebieten reichlich vorhanden. Von Fabrikaten seien auch Filze, Woll- und Tuchstumpen besonders erwähnt. Holz, Petroleum, Salz ist zu erwarten; auch Seifenmaterial, Sämereien, Hülsenfrüchte, Kimmeln — es gibt keinen der wichtigen landwirtschaftlichen Artikel, dessen Knappheit mir empfinden, dessen Einfuhr nicht zu erhoffen wäre.“

„Merding's kann, bevor ein allgemeines Friedens in den Bereich der Erwartungen tritt, von einer Wiederaufnahme des einstigen Verkehrs von Transfgütern aus den uns heute noch feindlichen Ländern aus dem Westen nach Rußland nicht gesprochen werden, ein Verkehr, der früher in unserem Transportwesen nach Rußland eine große budgetäre Rolle spielte. Es kann aber vorausgesetzt werden, daß die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs schon mit Rußland allein in seinen Folgen bald den Preissturz in einer Menge heute zu riesenhaften Ganyierpreisen verkauften Waren anbahnen wird.“